schlängelt sich das Flüßchen durch die grünen Wiesenfluren, auf welchen die erfrorenen Blumenkelche bereits dem Nachtfroste zum Opfer fielen und mit geknicktem Haupte für der Sonne Liebesdienst unempfindlich bleiben; zahme Yak- und Pferdegruppen delectiren sich auf den saftigen Weideplätzen des 1000 Schritte breiten Thales und der sanft geböschten Berglehnen, freundliche Höhen umsäumen die durch trockene Mauern abgegrenzten Felder, Johannesbeeren, Stachelbeeren, Eibenbäume und Berberitzensträuche wuchern längs des tadellosen Weges und dennoch wandern wir auf einer Höhe über dem Meere, die bei 4000 Meter erreicht.

Zwanzig Li von Agnian-pa thalabwärts überschritten wir eine Holzbrücke und erreichten hierauf eine am rechten Ufer gelegene, alte Befestigung, von wo aus wir ein überraschendes Bild der südlichen Umgebung bewundern konnten. Das Flüßchen, dessen Uferrändern der Weg bisher sich anschmiegte, wendet sich hier, durch einige aus Norden kommende Zuflüsse verstärkt, scharf nach Süden. Die unmittelbaren, relativ niedrigen, sanft geneigten Thalhänge öffnen sich zu beiden Seiten wie die Coulissen einer effectvollen Theaterscenerie. Immer höher wachsend, zuerst in der dunkelgrünen Farbe mächtiger Nadelholzwaldungen, dann im violettgrauen Tone schroffer Felswände, endlich im blendend bläulichen Schimmer ewigen Schnee's, gleicht der Hintergrund einem in den Ausmaßen unberechenbaren Piedestal für das ewige Denkmal, das sich der Erbauer der Welt in der Gestalt einer anbetungswürdigen, vereinzelten, zuckerhutförmigen Eiskuppe selbst geschaffen. Sie erhebt sich über das wellengleich durchfurchte Steinmeer des Hochlandes unter dem Namen Bo-kunka zu der Höhe von 7600 Meter. Man kann sich in solch enormen Höhen kaum etwas Großartigeres denken, als die überwältigende Felspyramide der Bo-kunka, gesehen von dem anmuthigen Thale von Agnian-pa.

Nach einer halben Stunde stiller Bewunderung der Allmacht in der Natur verließen wir das so schön gelegene Fort, und wandten uns nach Norden gegen Tungolo, einem tibetanischen Dorfe, in dessen bestem Steinhause wir ein warmes Nachtquartier und ausnahmsweise frische Butter vorfanden.

Ja, es gehört zu den größten Seltenheiten, von den viehzuchttreibenden Tibetanern, denen die Butter zum täglichen Brode geworden ist, genießbare